

22.12.23

Einer der ersten Häftlinge im KZ Dachau

Willy Wirthgen wurde in Kempten als führender Gewerkschafter bekannt. Zwischen 1933 und 1940 überlebte er viele Monate im Zuchthaus sowie zwei Konzentrationslager.

Kempten Dieser Text gehört zur Serie „Kemptener Stolpersteine“. Dabei stellen wir die Geschichten von Menschen vor, die im Zuge des Nazi-Regimes ermordet wurden. Unsere Informationen stammen von Dr. Dieter Weber, Historiker und Archivar i.R., Gesprächen mit Zeitzeugen, verschiedenen Archiven (Stadtarchiv Kempten, Staatsarchiv Augsburg, Arolsen Archiv, Yad Vashem Archiv), einer Vielzahl an Fachliteratur sowie historischen Zeitungsberichten.



Zusätzlich zum Stolperstein von Willy Wirthgen befindet sich in Kempten in der Hohen Gasse 19 eine Gedenktafel. Foto: Martina Diemand

Tapezierer bei Kemptener Firmen beschäftigt. Bekannt wurde er als führender Gewerkschafter. 1931 in Kempten zum Vorsitzenden des Erwerbslosenausschusses gewählt, organisierte er im KPD-Auftrag den Druck der Erwerbslosenschrift „Kempter Mosaik“.

Mit Beginn der NS-Herrschaft ging er, von Verhaftung bedroht, in die Illegalität und organisierte noch bis April 1933 die Verbreitung des – inzwischen verbotenen – „Kempter Mosaik“, hergestellt auf einer Sennhütte beim Grünten. Ende April 1933 denunziert und verhaftet, kam er als einer der ersten Häftlinge ins KZ Dachau. Im Dezember 1933 verurteilte ihn das Oberlandesgericht München wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 18 Monaten Zuchthaus. Nach-

dem er die Haft verbüßt hatte, wurde er 1935 erneut ins KZ Dachau eingewiesen, kam aber noch im gleichen Jahr infolge einer Häftlingsentlassungswelle frei. Danach arbeitete er wieder als Polsterer und Tapezierer in Kempten sowie in Sonthofen und Bad Wörishofen. Am 10. September 1939 wurde er in Sonthofen erneut verhaftet und durch die Augsburger Gestapo ins KZ Buchenwald verschleppt. All das überlebte Willy Wirthgen.

Obwohl er in den Buchenwald-Akten als „wehrunwürdig“ abgestempelt wurde, erfolgte am 20. Januar 1940 Willy Wirthgens KZ-Entlassung, wohl in der Absicht, so der Historiker Dr. Dieter Weber, ihn als Kanonenfutter zu verwenden. Denn ab 2. Dezember 1940 war er Soldat bei einer Flak-Ein-

heit der Wehrmacht. Drei Jahre später, am 10. Dezember 1943, wurde er vom Feldgericht des Kommandeurs der 16. Flak-Division wegen Wehrkraftzersetzung, in Wahrheit wohl wegen Antikriegs-Äußerungen, zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Das Urteil wurde am 3. April 1944 im Fort de Bondues an der französisch-belgischen Grenze vollstreckt. Heute befindet sich dort ein Museum des Widerstands und der Deportation. 1962 wurde Wirthgen von Marquette-lez-Lille auf die Deutsche Kriegsgräberstätte Bourdon bei Amiens umgebettet. Seit 2015 befindet sich, zusätzlich zum Stolperstein, eine Gedenktafel für Willy Wirthgen am Haus der Hohen Gasse 19, gestiftet von der Familie Jansen. (mam/li)